

nicht mehr leben. Schon seit vier Wochen hatte er gelegen; ich hatte Mitleiden mit ihm. Aber er hoffte gesund zu werden; er wollte noch so gerne leben, und nicht sterben. Der Tag nahte herbei; der 26. März war da. Um 11 Uhr nahmen sie meinen Freund Johann Harms in die Operations-Stube, während dessen ich betete. Um 2 und ein Viertel Stunden trugen sie ihn herein; aber noch schlafend. Nun wurde ich vom Doktor gerufen. Ich folgte willig, aber mit Zittern. Als ich in der Stube war, wo ich sollte operiert werden, sagte man mir, daß ich auf den Tisch hinaufsteigen sollte. Aber ich wollte noch beten. Es wurde mir erlaubt. Ich kniete mich neben dem Tisch nieder, und empfahl mich u. die Doktoren und zwar laut, mit wenigen Worten dem Herrn. Als ich geendet, stieg ich auf den Tisch, und legte mich auf den Rücken. Nun wurde mir etwas aufs Gesicht gestreift, und ich mußte dann langsam zählen. Als ich anfing, wurde mir der Kopf etwas schwindelig, immer mehr und mehr, bis ich das letzte sagte: Es war die Zahl 50. Das weiß ich gut. Nachher weiß ich nichts. Habe auch nicht das Geringste gefühlt, bis ich endlich auf meinem Lager erwachte. Meine Operation hatte nur 55 Minuten gedauert; der Herr hat alles wohl gemacht. Sieben Tage mußte ich still und ruhig auf dem Rücken liegen bleiben; dann wurden die silbernen Ringe herausgenommen, wenn an der Zahl. Die ersten sechs Tage bekam ich nur Suppe, Tee und aufgefochte Milch; dann konnte ich schon alles essen, aber nur wenig. Dann konnte ich mit des Herrn Hilfe das Krankenhaus verlassen. Während Freund Harms, sechs Tage nach der Operation den 1. April abends 7 Uhr starb. Der Doktor sagte, sein Herz sei zu schwach, deswegen konnte er es nicht durchmachen. Er wurde Montag, den 4. April zuhause begraben. Seine alte Mutter, drei Kinder und die Frau beweinten ihn sehr, welches uns nicht wundern darf. Ich fuhr den 7. April per Bahn nachhause zu den lieben Meinigen, wo ich abends gesund und froh ankam, und sie schon auf mich warteten.

Will hier ein von mir gemachtes Gedicht folgen lassen:

Wicke mir auf Jesum,
Schwergedrücktes Herz;
Näher ist der Himmel,
Wenn es geht durch Schmerz.

Wicke mir auf Jesum,
Sein Blut floß für dich;
Aus des Himmels Höhe
Reigt der Friede sich.

Darum blick auf Jesum,
Armes, schwaches Herz;
Seine Lieb ist tiefer
Als der Erden Schmerz.

Schau in Not auf Jesum,
Frau ihm alles zu;
Denn aus Nacht zum Lichte
Führt er dich zur Ruh.

Schau in Freud auf Jesum
Und vergiß es nicht;
Freunden die vergehen
Wie des Tages Licht.

Wicke mir auf Jesum,
In der größten Not.
Er führt dich zur Heimat
Durch den seligen Tod.

Schau mir stets auf Jesum,
Und wenn alles bricht,
Dennoch keine Liebe
Dich verläßt nicht.

Endlich ausgerungen
Auf der Pilgerbahn,
Sind wir Kronen-Träger
Dort in Kanaan.

Möge der große Gott auf diese unvollkommenen Zeilen seinen Segen legen. Amen!

Eure geringen Geschwister in Christo Jesu.

A b r. und K a t h. W i e b e.

Station Udatichnaja.

K r a s i j o w, S a m a r a. Werter Editor und Leser! In No. 12 der Rundschau läßt mit einem Mal nach langem Warten mein Vetter Franz Görzen, Kanas, sich hören. Lieber Vetter, es war mir so, als wenn du selbst hier wärst. Ich danke dir herzlich für den Auffas; denn wenn ein Auffas in der Rundschau von Görzen kommt, wird er genau beprüft, ob es von unsern Freunden sein kann. Ich habe dich schon mehrmal in Verdacht gehabt, glaube es jetzt, daß ich auch eher in der Rundschau gelesen von dir. Jetzt werde ich dir noch etwas von unserem Befinden berichten. Wir wohnen in Samara, im Dorfe Kraschkow schon 20 Jahre, haben 40 Desj. Land und besäen noch 39 Desj. Pachtland. Im vorigen Jahr hatten wir 60 Desj. geäet und bekamen 283 Tsch. Weizen und auch schön Hafer und Gerste. Kartoffeln verkaufte wir für 75 Abl., haben also über Not nicht zu klagen, wie die Schwester Löws in Sibirien; dem Herrn sei die Ehre.

Wir haben sechs Kinder, Kornelius, Anna, Peter, Elisabeth, Maria und Justina. Der Älteste ist 23 und der Jüngste 11 Jahre, alle sehr gesunde Kinder. Sie können sehr arbeiten; haben sie auch noch alle zuhause.

Liebe Tante, Sie sind jetzt doppelt unsere Tante, denn Ihr zweiter Mann, Heinrich Koop war meiner Frau Onkel. Meine Frau ist Kornelius Koops Anna, von Fürstenwerder. Der Schwiegervater ist schon 10 Jahre bei uns, ist noch schön gesund, kann noch immer an der Hobelbank arbeiten. Er lacht in jeder Rundschau, ob auch noch etwas von seinem Bruder Klaas Koop zu hören ist. Er würde gerne mal was hören.

Lieber Onkel und Tante Heinrich Görzen, Kanas, jetzt komme ich noch zu Ihnen. Weil ich kürzlich in der Rundschau

gelesen habe, daß sie noch in Kanas wohnen und schön gesund und am Leben sind, so will ich auch Ihnen ein Lebenszeichen geben. Von unserem Befinden habe ich oben gelesen.

Der Vater und vier Geschwister wohnen im Paulodariischen, Tomsk, Dorf Steinfeld. Anna ist verheiratet mit Kor-Klassen, Fürstenwerder, Katharina mit Mart. Sam. Mückenau; die jüngste Schwester Aganeta meldete sich mit Aron Löwen von Fürstenau. Sie waren alle gesund, als sie den Brief schrieb. Der Vater war vor Weihnachten sehr krank gewesen. Dem Jrdischen nach soll es ihm ganz gut gehen. Justina ist mit Kornelius Reimer verheiratet von Fürstenwerder. Alte Fehdraus Pfliegerohn; Maria mit Jakob Löws Fürstenwerder.

Zum Schluß seid noch alle herzlich begrüßt von eurem Mitpilger nach Zion
Cornel. u. Anna Görzen.

Unsere Adresse ist: Gauw. Samara, Post Kleichanow, Dorf Kraschkow, Kornelius Görzen.

K a m u s h e w a, T r e n b u r g. Liebe Leser! Sonntag, den 21. April sprach der Herr sehr eruit zu uns: Morgens in der Frühe starben hier in der Zeit von zwei Stunden Abraham Wiens, ein bejahrter Mann, der sich öfters in der Friedensstimme hören ließ, und ein Junggeselle von 28 Jahren. Ersterer hatte längere Zeit an Nishma gelitten, und erwartete in letzter Zeit getrost sein Ende. Als er gefragt wurde, wie er zu Jesu stehe, sagte er: „Jesus wird mich bald abholen.“ Der Letztere wurde am 19. April von einem Zuckerkengst, welchen sie für den Winter im Quartier hatten, an den Kopf geschlagen, so daß er gleich bewußtlos niedersiel. Als man ihn dann herastrug, bot er einen schauerlichen Anblick: Haare und Gesicht waren voll Blut aus einer klaffenden Wunde am Kopfe. Das war ein Schreck für uns alle! Die Familie schrie, die Mutter, welche Witwe ist, fiel selbst bald in Ohnmacht. Die Schwestern klagten: „Wenn unser Bruder doch befehrt wäre!“ Er wurde ins Haus getragen, und nach einigen Stunden kam auch der Arzt, welcher bei nahe 25 Wert von hier wohnt. Die Wunde wurde verbunden, und es schien Hoffnung auf Genesung zu sein. Zwar war er sprachlos, auch oft bewußtlos, doch konnte man oft vernehmen, daß er es verstand, wenn man zu ihm sprach. Wenn der Arzt z. B. zu ihm sagte, er solle die Zunge ausstrecken, dann tat er es, und wenn er sagte, er solle die Augen schließen, so schloß er sie. Doch am vierten Tage wurde es schlechter mit ihm. Das Landleibtrug trat ein, und Sonntag morgens den 24. April starb er.

Man sagt, er habe durch Zeichen angedeutet, daß man für ihn beten sollte. Man nimmt jetzt an, daß, wie der Schächer am Kreuz noch Gnade fand, auch dieser durch Zeugnis und inneres Leben zu Gott bequadt worden sei. Wir wünschen es ihm von Herzen! (Amen. Editor).

David Janzen.